

Besuch Ministerpräsident Winfried Kretschmann in Hailfingen/Tailfingen  
30.1.2012

### **Transkription des Beitrags von Walter Kinkelin, Vorstandsvorsitzender des Trägervereins**

Mein Name ist Walter Kinkelin, ich bin der Vereinsvorsitzende des Fördervereins, ich möchte ein bisschen was zu unserer Vereinsarbeit sagen: Im Juli 2010 wurde der Gedenkstättenverein gegründet, wir haben momentan 55 Mitglieder, wir werden beraten von einem Beirat, wohl ein paar Personen zu nennen, die drin sind, das ist die Frau Kipfer, ehemalige Landtagsabgeordnete, von der Zentralstelle in Ludwigsburg der Herr Schrimm, und die Sibylle Thelen von der Landeszentrale für politische Bildung – sind ja bekannte Namen.

Ziele des Vereinsnamens sind ... Ziele der Vereinsarbeit, die sind in der Satzung festgelegt, ich möchte das ein bisschen darstellen: Ein zentraler Punkt, ist jetzt auch schon angeklungen, ist, Kontakt zu halten mit ehemaligen Häftlingen und ihren Angehörigen, und da ist eigentlich unsere Vorstellung, dass wir jedes Jahr so eine Begegnung ermöglichen, im letzten Jahr, das ist auch schon angesprochen worden, da war Sam Baron hier, gemeinsam mit seiner, mit seinem Sohn und seiner Enkelin, und das war eine sehr bewegende Begegnung, einfach hier in der dritten Generation das zu erleben, und der Sohn von Sam Baron hat das dann auch sehr deutlich gemacht, wie wichtig das ist, gerade in dieser Altersgruppe, die Enkelin war so 25, da weitere Freundschaften zu schließen. Das ist einfach zentrales Element des Versöhnungsgedanken.

Zweites Ziel unserer Arbeit ist, hier das Zentrum als ein Lernort für die regionale NS-Geschichte zu machen, da sind wir eigentlich, ohne uns selbst zu loben, erfolgreich, wir haben in dem Jahr rund dreieinhalb tausend Besucher im Dokumentationszentrum gehabt, 110 Gruppen, da waren illustere Gesellschaften dabei, vom kirchlichen Bereich: Landesbischof July war hier, eine Delegation des Lutherischen Weltbundes, der Synodale Kirchenbezirk aus Herrenberg; politischer Raum: hatten wir auch Gruppen hier, die Bürgermeister aus dem Sprengel hier, dann natürlich von Parteien, SPD Kreistagsfraktion, und natürlich auch der grüne Herr Ministerpräsident [eigentlich: Oberbürgermeister] aus Tübingen und Tübingen-Rottenburg. Dann aus anderen Gedenkstätten hatten wir auch Leute hier, zum Beispiel aus Leonberg.

Dritter Punkt unserer Arbeit ist, das Mahnmal und die Räumlichkeiten hier weiterzuentwickeln, das ist ja schon angesprochen worden, wir haben hier den Raum, wir haben oben den Seminarraum für die Arbeit mit Jugendlichen, wir haben das Mahnmal und ein weiterer Punkt ist ein Gedenkpfad hier im Gelände, die Dinge die noch stehen zu erkunden. Da sind wir noch am Arbeiten, an der einen oder anderen Stelle müssen wir da noch ein bisschen nachlegen – der Herr Buchter weiß, von was ich rede.

Zentraler Punkt unserer Bemühungen, sind natürlich Jugendliche und Schüler hier ranzukriegen, weil, wichtig ist ja, dass man das im Gedächtnis der Jugendlichen wachhält, weil, man erlebt es ja mit den Vorkommnissen, mit der NSU im Norden von Deutschland, dass man da nicht genug machen kann. Dann haben wir angeboten Lehrerfortbildungen, das ist eine schöne Sache, ne tolle Geschichte sind die Jugendguides, die wir hier haben, das sind junge Menschen, das war die Idee vom Herr Mall ... vom Herr Roth, ja, Entschuldigung, die haben wir dann gecoacht, und die leiten dann hier pädagogische Angebote, es können Schulklassen kommen für stundenweise oder für einen ganzen pädagogischen Tag. Da hatten wir die Ehre, dass sich am Holocaust-Gedenktag am Freitag drei von den Guides [im Landtag] präsentieren konnten, das war natürlich sehr schön. Wir hatten schon über 40 Klassen hier zu Besuch, da müssen wir jetzt im Moment wieder ein bisschen nachlegen, weil eine kleine Problematik von uns ist, dass wir an der Schnittstelle von drei Regierungsbezirken liegen, da hat man halt immer mit drei Oberschulämtern zu tun. Aber das läuft eigentlich auch gut.

Wir machen dann eine Reihe von Veranstaltungen, ich will mal exemplarisch zwei Dinge nehmen, am Holocaustgedenktag des Jahres 11, da war Niklas Frank, der Sohn des „Polenschlächters“ Hans Frank hier, der hat dann in Rottenburg eine Abendveranstaltung gestaltet und an verschiedenen Schulen, das war sehr eindrücklich.

Was wir auch machen, ist, dass wir eine eigene Schriftenreihe herausgeben, das ist die Nummer 1, da wird dargestellt, heißt „Gerechte unter den Völkern“, wo Hilfe also betroffene Personen hier im Bereich gewährt worden ist. Das Heft 2, das erscheint gerade, da wird dargestellt, wie das ganze hier zustande gekommen ist. Das letzte Ziel des Vereins heißt „Förderung der wissenschaftlichen Erforschung“ der Geschichte des KZs und der NS-Gewaltherrschaft hier in der Region. Es wird hier deutlich, dass der Schwerpunkt sehr auf den Opfergruppen liegt, also in erster Linie auf den 601 jüdischen Bürgern, es gibt andere Opfergruppen auch, die russischen Zwangsarbeiter, die Kriegsgefangenen, die hier waren, das wird man sicher in den Blick nehmen, oder, was uns auch wichtig ist, dass man in Richtung Täter jetzt einmal die Perspektive lenkt.

Zusammenfassend sind wir eigentlich, ohne uns jetzt zu stark selbst zu loben, zufrieden, ich denke, wir haben die Zielgruppen gut erreicht: Schüler, Jugendliche, Bürger; wir sind eigentlich auch vorangekommen, dass man die Akzeptanz dieser Gedenkstätte hier gesteigert haben, da haben wir gute Rückmeldungen und in der Presse kommen wir auch immer wieder ganz gut weg.

Zusammenfassend möchte ich gerade noch die Frau Prof. Assmann, sie hat auch am Holocaust-Gedenktag gesprochen im Landtag, und sie hat die Aufgabe von Gedenkstätten in drei Thesen zusammengefasst, und ich finde, das passt nochmal ganz gut, das beschreibt auch unsere Situation hier: „Gedenkstätten sind“ aus ihrer Sicht „1. begehbare Geschichtsbücher, 2. ein Kontaktraum zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und: stumme historische Zeugen, die nachträglich zum Sprechen gebracht werden.“ Vielen Dank.